



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

19.03.1945 (Nr. 66)

Monatsbeitrag 2,30 RM einseh. Zustellgebühr Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 18 Rpt. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 30 Rpt. Postzeitungsgebühr Hamburg 17 22. 25. Zeitungspreis und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremen, Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geeren 6-6, Ruf tags und nachts unter Sammelnummer 2 19 31; Syke: Mühlendamm 3; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Bremen-Gevesack: Rohrst. 24, Ruf 4 und 3; Bremen-Blumenthal: Kapit.-Dallmann-Str. 41-43, Ruf 88 u. 89

# Bremer Nachrichten

## der Nationalsozialistischen Bremens

Amliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nummer 66 15. Jahrgang

Montag, 19. März 1945

Einzelpreis 15 Rpf.

## Parteilamliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

### Poleis ungeheure Verluste

Stockholm, 18. März. Das englische Referat gibt eine Mitteilung des Pressesprechers des polnischen Wehrmachtswesens wieder, wonach sich die polnischen Gesamtverluste an Militär- und Zivilpersonen in diesem Krieg bereits auf mehr als 10 Millionen belaufen. 35 Prozent der polnischen Vorkriegsbevölkerung belaufen. Diese Verlustzahlen setzen sich aus Gefallenen, Verwundeten, Kriegsgefangenen und in Polen verstorbenen Deportierten und Internierten zusammen. Diese gewaltigen Opfer übernehmen die Polen statt einer vernünftigen Lösung der deutschen polnischen Frage. Sie wollen, deren Fadenständigkeit ihnen erst heute voll zum Bewusstsein gekommen ist. Während die Polen wünschen als Polen die Garantien des hohen Blutes an den europäischen Fronten ertragen müssen, wurden sie gleichzeitig von diesen an Moskau vertrieben. Die deutsche Besatzung wird werden sie jetzt auf eine britische Staatsbürgerschaft verweist. Niemanden haben wohl politische Irrtümer zu einer größeren Tragödie eines Volkes geführt wie in Polen.

### Als Kugelung

Berlin, 18. März. Der 24jährige Oberleutnant Lücken aus Oldenburg, Träger des EK 1, des Deutschen Kreuzes in Gold, zweiter Panzerdivision, wurde in einem Kampf verwundet, macht unter Eid die folgenden Angaben: Ich lag zuletzt mit meiner Einheit im Raum von Guben. Bei einem deutschen Gegenstoß kamen wir vor einem kleinen Wald in Stellung. Aus der Gegend rollte ein großer Panzer, der als Panzerkampfwagen T-34, an diesem sowjetischen Panzer war die deutsche Rote-Kreuz-Schulung an der Stirnseite angebracht. Sie war durch ihre Kleidung, Kopfbedeckung und Armbinde deutlich erkennbar. Die Bolschewisten benutzten sie als Kugelung.

### Im Verlauf unseres Gegenstoßes

eroberten wir sechs deutsche Dörfer zusammen mit allen Bauernhäusern und Frauen, die mit durchschüttelten Pulsdörfern und mit Geschossen und Decken versehen waren. Buchstäblich alle jungen Frauen waren von den Bolschewisten vergewaltigt worden. Obwohl ich schon lange an der Ostfront kämpfte, habe ich nie gesehen, das Menschen sich derartig bestialisch und brutal benehmen können. Auf einer der Dorfstraßen wurden die Leichen der Frauen von 18 Deutschen Frauen, die offenbar planmäßig dort nebeneinandergelegt, gefesselt und dann überfahren worden waren. Die Wohnungen wurden durchsucht, die Leichen der Frauen ihrer Uniform deutsche Zivilkleider, die sie den Leichen der erschossenen deutschen Männer ausgenutzt hatten. Ihre Panzer und Fahrzeuge sind mit geraubtem Gut über und über beladen.

### Hunger-Rationen

Stockholm, 18. März. Der anglo-amerikanische Vernichtungswille gegenüber dem deutschen Volk ist in dem Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung, sondern auch in den Meldungen, die über die Drangsalierungen der deutschen Bevölkerung in den besetzten Westgebieten eingehen. So teilt der Reuterserver in allerersten Hauptquartier, Harrow, mit, daß in Köln ein Hungerprogramm eingeführt werde, das 1500 Kalorien als tägliches Höchstmaß vorsieht, ein Drittel des USA-Standards. Der Überschuß werde an die deutsche Bevölkerung abgegeben. Diese Mitteilung zeigt, daß sich die Plutokratie im Westen in ihrem Haß gegen alles Deutsche von den Bestien im Osten nicht unterscheiden. Mit Hungerrationen, die bewußt nur auf einen Bruchteil des USA-Standards festgelegt worden sind, soll die deutsche Zivilbevölkerung dem allmählichen Verhungern ausgeliefert werden.

### „Europas alte Garde ergibt sich nicht“

#### Eigener Drahtbericht

ep. Madrid, 18. März. „Die alte Garde Europas ergibt sich nicht“, erklärt ein Artikel von „Informaciones“, der die Widerstandskraft und den Siegeswillen des deutschen Volkes unterstreicht. Es gilt in der Weltgeschichte kein Vergleich zu der gigantischen Episode des deutschen Heldentums, daß eine ganze Nation trotz Brand und Stahlgewitter zur Verteidigung der eigenen Freiheit, ein Land verbrüderlich brüderlich standhält. Unter diesen Leiden verstärkt Deutschland seinen Entschluß zu siegen oder getötet zu werden. Die Rechtfertigung dieses Kampfes ist nicht nur im Lebensrecht der Nation gegeben, sondern auch in der Berufung, um jeden Preis die deutsche Welt zu erhalten. Wenn Deutschland zusammenbräche, müßte die Welt der westlichen Kultur im Angesicht der eigenen Vernichtung neuwachen. Besonders Europa, das Deutschland nicht zu Deutschland nicht ergeben.

### „Noch immer sehr stark“

#### Genf, 18. März. Die Informationen, die man über Deutschland erhält, so schreibt die „Daily Chronicle“ (Wochenzeitung), werden durch den Fanatismus, mit dem die Deutschen im Osten und im Westen kämpfen. Die Jalta-Deklaration, die wir nicht unterschätzen, habe betont, daß die britischen Widerstand nur noch erhöht. Ob Mann oder Frau — alle Deutschen seien entschlossen, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. In weiteren Berichten wird hervorzuheben, daß Deutschland von militärischen Standpunkt aus gesehen noch immer sehr stark sei und gute Chancen an Menschen und Material besitze.

### Was die Auswirkung der alliierten Luftangriffe auf die deutsche Industrie anlangt

ist es nicht nur die Fabriken an der Ostküste, die angelegt, sondern diese hätten dort ungeheure Mengen an Material aufbewahren können. Bezüglich der Menschenressourcen werde in den Berichten besonders hervorgehoben, daß Deutschland über erstklassige strategische Reserven verfüge. Diese Truppen verkörpern in jeder Hinsicht

## Not und Chaos — der alliierte Anschauungsunterricht für Völker Europas

### Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

#### ep. Berlin, 18. März. Der Anschauungsunterricht, den die europäischen Völker unter dem Stichwort „Befreiung“ von den Alliierten erhalten, gestaltet sich immer vielseitiger und eindringlicher. Als abschließende Erkenntnis kommt immer die Feststellung heraus, daß diese angebliche Befreiung diesen Völkern nur Not und Elend und politisch-chaotische Zustände, den Alliierten selbst aber immense Mühsal gebracht hat, was die Sowjetunion sich mehr als an die Verhandlungen mit ihren Verbündeten hält, sondern stets Tatsachen auf eigene Faust schafft.

Auch heute liegt dafür eine Reihe neuer Beispiele vor. Über die Zustände, die seit der „Befreiung“ in Frankreich eingetreten sind, wird der englischen Zeitschrift „Reynolds News“ berichtet, das einstweilige Elend, das die Franzosen mit Ausnahme der Gauner des Schwarzen Marktes durchgemacht haben, habe das einstige „Befreiungslächeln“ in eine höhnische und vorwurfsvolle Fratze verwandelt. Der leere Magen und der feurlose Herd seien nur ein Symptom für das allgemeine Elend, an dem Frankreichs See zugrunde liege. Für die Franzosen stehe es fest, daß die

#### Alliierten für diese Katastrophe verantwortlichen seien.

„Übrigens haben auch die „Befreier“ selbst in gewissen Sinne ähnliche Erfahrungen von die Briten machen dürfen. Das gilt zum Beispiel für England. „Daily Mail“ findet jetzt sehr bittere Worte dafür, daß die Engländer seit Jahren den Rassen gegen schmalen missen. Das Blatt bemerkt hierzu ironisch, daß die Amerikaner, wenn sie ihre selbst Schicksale stehen müssen, wenigstens nicht von V-Bomben getroffen wurden. Die schlimmsten Erfahrungen aber machen die Engländer und Amerikaner mit ihren sowjetischen Bundesgenossen überall dort, wo die westlichen Alliierten glauben sich auf bestimmte Abmachungen berufen zu können, während die Bolschewisten gar nicht daran denken, solche Vereinbarungen zu respektieren, sondern überall, wo sie machtmäßig dazu in der Lage sind, die Dinge nach eigenem Gutdünken regeln.

Das gilt augenblicklich in hohem Maße für Rumänien. Die Sowjets erklärten Rumänien und Bulgarien als ihre Interessenzonen und dulden nicht die geringste amerikanische Einmischung in die politischen, wirtschaftlichen oder zivilen Angelegenheiten dieser Länder. Hohe amerikanische Beamte, die sich dort aufhielten, bekamen sehr wenig Unterstützung

#### von den sowjetischen Behörden. Die Amerikaner mußten feststellen, daß die Sowjets das Jalta-Abkommen völlig ignorieren. Sie mußten manchmal wochenlang warten, bis sie auf die einfachsten Fragen überhaupt, wie eine sich Wort der Bolschewisten bekamen. Die bolschewistischen Befehlshaber hätten anscheinend, wie das Blatt bemerkt, überhaupt noch nichts von Jalta gehört, und sie klammerten sich nicht an alliierte Vereinbarungen.

Man kann angesichts solcher Meldungen nur darüber erstaunt sein, daß die Briten und Yankees sich noch über diese Konsequenzen ihrer „Befreiungspolitik“ wundern.

### Belgisches Eingeständnis

ep. Stockholm, 18. März. Deutschland habe in fünf Monaten der Besatzungszeit Belgien für die zivilen und industriellen Betriebe des Landes das Zwanzigfache dessen geliefert, was die Alliierten in den fünf Monaten seit der Besetzung Belgiens geschickt haben, erklärte der belgische Ministerpräsident van Acker dem belgischen „Daily Herald“ (Tageszeitung). Die Alliierten hätten Belgien nach der Besetzung zur Verfügung gestellt hätten, entspreche insgesamt nur einer Einfuhr von zwei Jahren gegenüber vor Kriegeszeit. Die Ernährungs- und Wirtschaftslage sei in Belgien geradezu trostlos.

## Bewegungsschlacht um linksrheinischen Frontbogen

### Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

ep. Berlin, 18. März. Die große Schlacht um den deutschen Frontbogen, der sich zwischen Koblenz und Hagenau über den Rhein vorwärt und Pfalz und Saargebiet umschließt, ist in der jüngsten Entwicklung unter das Gesetz des Bewegungsschlages gestellt. Drei nordamerikanische Armeen von 25 Infanterie- und 15 Panzerdivisionen stehen in einem konzentrischen Angriff, um durch Umfassungsbewegungen aus dem Raum südlich der Mosel und dem saar-pfälzischen Abschnitt die einzigen deutschen linksrheinischen Reserven abzufangen und den gesamten Frontbogen zu gewinnen. Die Beschlagnahme, mit der das alliierte Hauptkriterium und an der Saar nicht abgewartet werden sollen, sondern schon vorher der Versuch gewagt werden wird, den Übergang über den Strom zu erlangen. Diese Vermutung wird durch einen Vorstoß über den Rhein verstärkt, den die Amerikaner während des Wochenendes zwischen Krefeld und Düsseldorf dem Hauptberichtsgebiet ihrer neuen Offensive — unternahmen. Von seit Tagen zu beobachtenden Aufklärungsberichten unterschiedlich sich dieser Übersetzungsversuch durch die starke artilleeristische Feuerbereitstellung und den Umfang der eingesetzten Kräfte, so daß er durchaus als einleitende irgenwelchen wichtigen Teil des Niederrhein gewertet werden darf. Die Kraft der neu aufgebauten rechtsrheinischen Verbände, die seit dem letzten britischen Frontkorrespondenten als überraschend stark bezeichnet wurde, brachte jedoch den Versuch zum Scheitern. Das deutsche Oberkommando stellte am Sonntag fest, daß der Feindvorstoß völlig abgewiesen wurde.

#### Der Gegner plant ganz offensichtlich, die

Schlacht um den Rhein-Übergang mit dem Kampfgeschehen in den Brückenköpfen von Remagen zu koordinieren. Diese Brückenköpfe, die einzige bisher auf dem Oberes des Rheins stehende Positionen der Amerikaner, erstreckt sich nunmehr zwischen dem von Feind besetzten Pradelfeld nördlich von Honnelt bis zu den Höhen südlich von Remagen. Die Amerikaner haben die besten Ausrichtung bis zum Flußlauf der Wied. Die Kämpfe in diesem Raum sind außerordentlich hart. In fortlaufenden Angriffen, die von starken Luftbombardements begleitet sind, suchen die amerikanischen Panzer den Durchbruch zum Autobahnabschnitt zu erzwingen, um die dortigen günstigen Entfaltungsmöglichkeiten zu erkämpfen.

In dem Ringen um den linksrheinischen Frontbogen der deutschen Abwehr hat sich die Lage nach den Berichten des Oberberichtsgebietes weiter verschärft. Die amerikanischen Panzer, die von der Kyll bis Koblenz vordringen in der Stadt tobten harte Straßenkämpfe — stießen aus nordwestlicher Richtung bis Simmern vor und erzwangen die dortigen Stützpunkte auf den Feind hinaus, um mit dem von Ruwer

durch den Gebirger Hochwald nach Südosten vordringenden Panzerstoß zu koordinieren. Die von Ruwer vorgestoßenen Feindkräfte erreichten die Hunsrückstraße bei Hemmerskell, sind jedoch noch etwa 20 km von den Panzergruppen im Raum Birkel entfernt. Bei Simmern stieß ein zweiter sich abteilender Panzerkopf aus Richtung Koblenz nach Norden vor und stieß hier Süden in Richtung auf Kaiserslautern zu entfalten. Sein Bestreben ist es, den aus dem Süden zwischen Saarbrücken und Hagenau vordringenden Panzer vorstoßenen Truppen der 7. USA-Armee Fühlung aufzunehmen. Im Gegenstoß schloß sich hier auf feste Abwehranlagen, während im Hunsrück und an der Nahe vermehrte der Gegner hier jedoch die Fronten nicht in Bewegung zu bringen. Erhitzte Kämpfe tobten an dieser Front nordwestlich Saargemündung. Die Anlagen des Westwalls und im Südtal des Hagenauer Forstes. Die deutsche Verteidigung schloß sich hier auf feste Abwehranlagen, während im Hunsrück und an der Nahe das für Bewegungskämpfe typische Bild eines Ringens um einzelne Stützpunkte und schnell errichtete Sperstellungen zu beobachten ist.

## Sowjets künden „Frühjahrschlacht“ an

### Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

ep. Berlin, 18. März. Auf den Schauldenfeldern Schlesiens und im Kampf um die deutschen Brückenköpfe an der Ostsee, die Sowjets jedoch außerordentlich heftige Angriffsanstrengungen, die von der sowjetischen Agitation als Beginn der Frühjahrschlacht bezeichnet werden und die Vorbereitung für den bevorstehenden Winterstoß über die Oder schaffen sollen. Die sowjetische Aktivität ist von dem Gedanken beflügelt, vor der Schlacht um die Oder die offen ausgesprochenen Angriffsziele in die Südkanten bis zu den Sudeten zurückzuführen und durch Beseitigung der deutschen Ostseepositionen bis zum Nordsee den starken Truppenkontingente für den Kampf mit dem Westen freizumachen. Im Angriff mit der verstärkten deutschen Abwehr hat die Sowjets jedoch außerordentliche Verluste hinnehmen. So verlor der Gegner allein in Schlesien während der letzten 24 Stunden 121 Panzer. Das entspricht etwa dem Ausfall von zweieinhalb Panzerbrigaden. In den letzten Frontberichten der „Pravda“ und des sowjetischen Rundfunks werden die Schwere des Angriffs, der sich nach Osten ausbreitet, in Schlesien, als überaus groß bezeichnet. Die deutsche Abwehr, so wird festgestellt, habe sich sehr verstärkt und verleihe für jeden Meter Boden starke Opfer von den angreifenden Truppen. Aus der Härte dieser Kämpfe läßt sich sehr leicht die schwere Aufgabe ableiten, die von den sowjetischen Truppen bei einem Stoß über die Oder zu erfüllen sein würde.

In Schlesien gewinnt die Schlacht stündlich an Umfang und Erbitterung. Auf beiden Seiten werden fortlaufend neue Verbände in den Kampf geführt, die deutschen Truppen besetzen sich in den Raum nördlich der Oder, sondern setzen fortwährend zu Gegenstoßen an, so daß die Schlacht ein äußerst wechselvolles Gesicht trägt. Einzelne Ortsteile werden an einem Tage mehrfach von den Besitzer. Der sowjetische Angriffsbasier auf dem Brückenkopf von Rathow und entworfene sich bis in den Raum nördlich der Oder und südlich Neiß. Nach dieser Entwicklung verläuft die schlesische Front nunmehr aus dem Abschnitt nordöstlich Leun, wo der Gegner verbleibt. In der Vorwoche erzwungen deutschen Stellenverbesserungen zu besitzigen versucht, in südöstlicher Richtung bis zur Nordsee an der Katzbach-Gebrüde, nördlich an Striegau vorbei bis Neisse und reicht von hier aus bis in den Abschnitt Schwarzwasser, was schon an einer Frontabschwächung mit einem ersten Appell an die USA-Offenheit herangetreten, sie solle den Bauchlinien enger anschließen.

Wetter und akuter ist jedoch die Lage für England, wo man mit einer Bescheidung, ja zeitweiligen Einstellung der USA-Lieferungen rechnen sich zu müssen. Gleichzeitige wurde auch eine beträchtliche Herabsetzung der Pacht- und Leihlieferungen an Fleisch bekanntgegeben. Roosevelt war schon an einer Frontabschwächung mit einem ersten Appell an die USA-Offenheit herangetreten, sie solle den Bauchlinien enger anschließen.

### bow. Der von Osten geführte Stoß klammert sich an die Straße Stargard-Stettin und führte die Sowjets bis in den Abschnitt westwärts Richtung der Kampf auf den Besitz der Ostseebrücken, die den Sowjets von der tapferen deutschen Verteidigung aber verweigert wurden. Nördlich Stettin versuchen die Sowjets, die Ostseebrücken zu gewinnen. Wollin überzusetzen, wurden jedoch auch hier abgewiesen.

### Riesen-Raketen

London, 18. März. Reuter meldet: „Zu ersten Male erschienen sich in den USA-Berichten über Londons „Leiden unter dem plötzlichen Tod“, nachdem die britische Zensur in dem Umfange den Zeitungen erlaubte, zu statuten mußte, zu berichten, daß V-2-Bomben auf London niedergelassen. New Yorker Zeitungen bringen Überschriften wie „London auf dem Riesen-Raketen“ und Briten gegen V-2-Angriffe auf Londoner Gebiet bekämpft.“ Berichte über den Umfang der Schäden und die Größe der Bomben wurden an hervorragender Stelle gebracht. Die New Yorker lasen von 13,5-Tonnen-Raketen in einer Länge von 46 Fuß, die ohne Warnung auf die Straßen niederstürzten.

### Sie müssen den Brotkorb höher hängen

#### Drahtbericht unseres Vertreters

ep. Lissabon, 18. März. Die Behauptungen der englischen Regierung, die gute Kriegslage der Heimatfront durch Aufrechterhaltung des bisherigen Lebensstandards, vor allem aber der Lebensmittelentlastungen, zu erhalten, sind jetzt auf solche Schwere gestoßen, daß allgemein von einer ersten Krise gesprochen wird. Das Dilemma Washington ist tatsächlich groß. Auf der einen Seite hat man große Lieferungsverpflichtungen an verbündete und an die sogenannten „befreiten“ Länder gemacht, auf der anderen Seite hat sich herausgestellt, daß dies nicht nur nicht möglich, sondern sogar noch eine sehr wesentliche Beschnürung des eigenen Verbrauchs, besonders an Fleisch und Fett, erforderlich ist. So wurde jetzt von der USA-Regierung bekanntgegeben, daß vom 1. April ab die Fleischration der Zivilbevölkerung herabgesetzt werden. Gleichzeitig wurde auch eine beträchtliche Herabsetzung der Pacht- und Leihlieferungen an Fleisch bekanntgegeben. Roosevelt war schon an einer Frontabschwächung mit einem ersten Appell an die USA-Offenheit herangetreten, sie solle den Bauchlinien enger anschließen.

### Harte Frauen?

#### Von Dr. Lore Reinmüller

Kürzlich lag ich in dem Brief einer EDM-Führerin, die in einer von Bolschewiken bedrohten ostdeutschen Stadt zur Befreiung der Flüchtlinge eingesetzt ist, den Satz: „Wir sind alle sehr hart geworden.“ — Worte, die früher ausschließlich von Soldaten, heute jedoch auch häufig von Frauen, gesprochen werden, die Schwere und Schwerkraft erleben haben und mit ihnen eine veränderte Einstellung zu allen Fragen des Lebens kundtun wollen. Was bedeutet dieses „Hart werden“? Bezeichnet es eine Wandlung fröhlicher Wesenheit, eine Angleichung an die Härte des Frontkämpfers, der aus zahlreichen Schlächten und Einzelgefechten gestählt und „gehärtet“ hervorgeht und oftmals nachher fremd in seiner früheren vertrauten Welt steht?

Was die Ergebnisse eines Rückblicks oder einer Rückführung, des vorbereiteten Trecks oder der überstürzten Flucht hinter sich hat, vor Haus, Hof und Eigentum, alles, was ihm Heimat im engeren Sinne bedeutete, sei es im Zuge des Vordringens der Bolschewiken oder durch Bombenterror, eine Angleichung im Sinne einer Unempfindlichkeit gegen Unwesentliches, hart auch gegen sich selbst. Er verliert es, seine Gefühle in Worten auszudrücken. Das gilt in gleicher Weise für die Frau wie für den Mann. Auch die Jobbesorgen unter uns lernen in diesen Wochen und Monaten Wesentliches vom Unwesentlichen unterscheiden. Wir werden von Tag zu Tag anspruchsvoller in bezug auf unsere persönlichen Bedürfnisse. Wir lassen keine Sentimentalität gegen uns und unsere Angehörigen, Schicksal und erst recht keine Sentimentalität gegen den Feind, sei es in welcher Form und Lage auch immer, gelten. Man darf uns nicht mehr mit falschen Humanitätsforderungen kommen. Wir müssen unsere eigenen Gefühle, sehen den Tatsachen ins Auge und harren auf dem uns angewiesenen Platz aus.

Wir werden daher hart sein, wo es um den Verzicht — auch den gewaltsam erzwungenen Verzicht — von Sachwerten geht, um Dinge, die in irgendeiner Form nach dem Kinde ersetzt werden können. Dabei sind wir uns klar darüber, daß der Ersatz eines schönen, alten Schrankes, eines ererbten Schreibisches, einer in jahrelangem Suchen und Entbehren zusammengestellten eigenen Bücher- oder Warenansammlung durch einen ähnlichen, einen dem gleichen Zweck dienenden, stand nur ein äußerlicher sein kann. Eine Ansprache, die wir von unserem Besten her zu stellen gewohnt waren, müssen späterhin offen bleiben. Die schönen oder schmerzlichen Erlebnisse, die sich an uns und unsere Angehörigen und die mit dem Gewicht eines erfüllten Lebens oder gar vieler Leben beladen, sind fortan nur noch in unserer Erinnerung lebendig. Wir können sie in Gesprächen heraufbesuchen, aber nicht wieder in die Hand auf die Platte unserer Schreibmaschine legen und sagen: „Hier, an dieser Stelle, schrieb ich schon mein Grobrotter und Urgrobtter vier Briefe.“

Man soll den Wert solcher im wahren Sinne des Wortes handgreiflichen Erinnerungen nicht verkümmern, aber andererseits auch die Verpflichtung nicht gering schätzen, die darin liegt, vom Grund auf neu anzufangen. Leben wir bisher behütet und umhert von Traditionen in der Geborgenheit unserer Vergangenheit, so ist es aus uns, Traditionen zu schaffen und neue Bindungen an die Zukunft zu knüpfen. Wir wollen nicht vergessen, daß — so schmerzlich der Verlust geliebter Gegenstände im Augenblick auch für uns sein mag — unsere Kinder, Enkel und Urenkel doch einmal wieder auf die Erde werden, an denen für sie der Zauber der Vergangenheit, der Zauber ihrer Kindheit und der Kinder- und Jugendzeit ihrer Eltern und Großeltern hängt. Wir brauchen bisher unser Leben nicht zu verabschieden. Nun aber wird von uns verlangt, daß wir Neues schaffen und gleichzeitig aus dem Nichts, vor das wir uns gestellt sehen, unser Leben so stark und unbeweglich machen, daß eine ferne Zukunft noch Wachstumskräfte aus ihm ziehen kann.

Das alles mag man als Härte bezeichnen.

### Neuseeland und Australien von einer solchen

ernstung gestellt wurden, wie man sie seit einem halben Jahrhundert nicht gesehen hat, so daß die versprochenen Lieferungsquoten, vor allem an Fett und Fleisch, nicht eingehalten werden könnten. Diese Lage, so daß der Versorgungsminister persönlich nach Neuseeland reisen mußte, um die Situation auf dem Versorgungsmarkt nicht so beängstigend gewesen wäre, wenn sie mit sehr starken Einschränkungen rechnen. Die Presse in England ist darüber entsetzt und zornig, daß die letzten Anträge der britischen Regierung auf den amerikanischen englischer Seite erklärt wurde, daß man die Minimalgarantie erreicht worden sei und weitere Einschränkungen nur auf Kosten der Zivilbevölkerung herabgesetzt werden. Die englische Verbitung darüber, daß die USA gegebenenfalls nicht gewillt sind, von ihrem Lebensstandard zuzunehmen, ist allgemein, derer etwas herunterzuziehen, ist allgemein.

Wie der römische Korrespondent von „News Chronicle“ berichtet, sind die Beziehungen zwischen einer Häuflein gegen den früheren Außenminister Graf Grandi erlassen, der sich in Portugal aufhielt.

